

אור ישוע

OR Jeschua - Licht durch Jesus - das Licht des Heils!



Beit Sar Shalom
Evangeliumsdienst e.V.

☆ Informations- und Gebetsbrief ☆ Juni 2002 ☆ Berlin ☆



Schalom, liebe Freunde!

Ich hoffe, dass es Ihnen gelingt, diesen Sommer zu genießen. Uns im Missionswerk geht es normalerweise im Sommer ganz gut, aber nicht nur, weil es warm ist, und nicht nur, weil es Ferienzeit ist, sondern in erster Linie, weil es immer einsatzvolle Zeit ist. Die Liste davon, was unsere Mitarbeiter in diesem Sommer in verschiedenen Ländern der Welt organisieren, ist sehr groß. Natürlich ist unser deutscher Zweig keine Ausnahme im internationalen Netzwerk von Chosen People Ministries: Seminare, Schulungsprogramme, Evangelisationskonzerte, messianische Jugendfreizeit, sowie auch Straßenevangelisationen sind die Sommerfelder der Tätigkeit unserer Mitarbeiter.

Schon seit mehreren Monaten machen wir Straßenevangelisation in verschiedenen deutschen Städten. Unsere Mitarbeiter gehen dorthin, wo es viele Menschen gibt, um Jeschua (Jesus) bekannt zu machen. Wir machen es auf unsere Art – jüdisch, messianisch und ein bisschen provokativ. Zum Beispiel benutzen wir in Berlin ein Transparent mit dem Text, der die biblische Wahrheit präsentiert: „Jeschua, Jesus – der Jude, der Ihnen helfen kann“. Klar, dass kein Mensch vorbeigeht, ohne zu uns zu kommen und Fragen zu stellen, egal von welchem Volk, Deutsche, Juden, Araber, alle kommen und fragen. Es bietet uns eine wunderbare Möglichkeit, alle Menschen anzusprechen.

Jemand mag uns fragen: „Warum macht Ihr das, wenn man Juden doch nicht sehr oft auf den Strassen trifft? Die Antwort ist ganz einfach: wir wollen unseren „jüdisch-messianischen“ Missionsbefehl wahrnehmen. Jeschua sagte zu den ersten messianischen Juden: „*Gehet hin und lehret alle Völker*“ (Mat. 28:19). Und wir versuchen unser Bestes, um auch den Deutschen Jesus näher zu bringen, damit viele von ihnen gerettet werden. Wir verteilen christliche Literatur, sprechen Menschen an und laden sie in christliche Gemeinden ein. Unsere Mitarbeiter tun das ständig (manchmal unter Bedrohung und Erniedrigung), weil wir die Menschen, die im Land leben, lieb haben, und sie sind uns nicht gleichgültig. Deswegen ist es kein Zufall, dass durch den Dienst von Beit Sar Shalom viele Deutsche zu Jeschua gekommen sind, und dass mehrere Deutschen die christlichen Gemeinden aufgesucht haben.

Natürlich bevorzugen wir die Einsätze, die wir zusammen mit Christen machen können. Das zeigt unsere tatsächliche Einheit. Die Menschen kommen einander näher, nicht nur wenn sie gemeinsame Ziele haben, sondern besonders, wenn die Ziele zusammen realisiert werden. Dazu noch ein Grund für unsere gemeinsamen Einsätze - wir wollen gern Deutsche, die Interesse haben, in lebendige deutschen Kirchen und Gemeinden integriert sehen. Beten Sie bitte für unsere Einsätze und für die evangelistische Zusammenarbeit mit Christen in Deutschland.

Übrigens, wir hoffen und beten, dass mehr Christen in Deutschland ihren „heidenchristlichen“ Missionsbefehl gegenüber Juden auch wahrnehmen. „*Durch ihren (der Juden) Fall ist den Heiden das Heil widerfahren, damit Israel ihnen nacheifern sollte*“ (Rö.11:11), sagt die Bibel. „Amen! Ich mache es!“, antwortet ein Mensch, der Jeschua und Juden lieb hat und hilft seinen jüdischen Bekannten, Jeschua anzuerkennen. Möge Gott uns segnen, viele solche Menschen in Deutschland zu treffen.

Zum Schluss will ich mich bei Ihnen recht herzlich für Ihre Unterstützung unseres Dienstes bedanken. Beit Sar Shalom und unsere Mitarbeiter sind auf Ihren Beistand stark angewiesen. Wir haben Sie sehr lieb.

Mit reichen Segenwünschen,

Ihr

Wladimir Pikman
Missionsleiter



Wo war Gott im Holocaust?

WAS sagst Du Deinem jüdischen Freund, wenn ...?

Die Aufgabe, mit einem jüdischen Freund über Jesus zu sprechen, kann einschüchternd wirken. Aber sei mutig! Gott kann unsere Bereitschaft segnen und durch uns das tun, was wir niemals aus uns heraus tun könnten. Wie der Apostel Paulus schreibt:

*„Wir haben aber diesen Schatz
in irdenen Gefäßen, damit
die überschwengliche Kraft von Gott
sei und nicht von uns.“
(2. Kor. 4, 7)*

Es gibt viele verschiedene Arten von jüdischen Menschen. Manche sind religiös, andere nicht. Unabhängig vom Hintergrund Deines jüdischen Freundes ist es sehr wahrscheinlich, dass ein oder alle vier der hier genannten Einwände gegen das Evangelium bei einer ernsthaft geführten, in die Tiefe gehenden, Diskussion über den Glauben zur Sprache kommen.

Für viele Juden ist der Holocaust das einzige herausragende Ereignis der jüdischen Geschichte. Nicht nur, dass Juden oft den Christen die Schuld geben am Holocaust – obwohl viele gläubige Christen auch in Konzentrationslagern starben. Trotzdem lehnen viele Juden die Aussagen des Christentums ab aufgrund dessen, was während des 2. Weltkriegs geschah. Was sagst Du also Deinem jüdischen Freund über den Holocaust?

Zuerst einmal ist es wichtig Deinem Freund aufzuzeigen, dass Menschen für den Holocaust verantwortlich waren und nicht Gott. Wenn Menschen solch unaussprechlich böser Dinge fähig sind, dann sollte uns der Holocaust von der Verderbtheit der Menschen überzeugen, nicht von der Nicht-Existenz Gottes.

Man kann sogar sagen, dass die bösen Taten der Nazis einen starken Beweis liefern für die sündhafte Natur des Menschen (Römer 2, 23). Wenn wir fähig sind, so etwas Böses zu tun, wie können wir dann Gottes Gericht entgehen? Wegen unseres sündigen Zustands hat Gott den Messias in die Welt geschickt um uns zu retten. Wie es im Römerbrief heißt: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Römer 5, 8)





Jüdischer Einwand Nr. 2

Jesus ist ein Götze. Juden beten keine Götzen an.

Eine der am meisten mißverstandenen christlichen Lehren ist die, dass Jesus Gott in Menschengestalt ist. Dein jüdischer Freund sagt vielleicht: „Ich habe nichts gegen Jesus als Mensch. Aber wenn Du sagst, dass er Gott ist, kann ich das nicht glauben. Das ist Götzen-dienst, und mein Volk betet keinen Götzen an.“

Du kannst Deinem Freund sagen, dass Christen auch keine Götzen anbeten. Wenn Jesus nur ein Mensch wäre, wäre es Götzen-dienst ihn anzubeten. Aber es waren nicht Christen, die die Idee entwickelten, dass der Messias mehr als eine normale Person ist. Es war Gott selbst in der Schrift. Du kannst auf die Passagen in Jesaja hinweisen, die vom Kommen einer mächtigen Figur sprechen, vor allem Jesaja 9, 5: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und er heiß Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.“

Der Glaube an die Göttlichkeit des Messias ist sehr jüdisch, denn die hebräische Bibel – die Quelle der jüdischen religiösen Wahrheit – ist voll von Hinweisen auf seine Göttlichkeit (siehe auch Jesaja 7, 14, Sprüche 30, 4, Sacharja 12, 10)

Jüdischer Einwand Nr. 3

Die Rabbiner glauben nicht, dass Jesus der Messias ist.

Es ist wichtig respektvoll zu bleiben. Aber wenn Deine jüdischen Freunde Dir sagen, dass die Rabbiner nicht an Jesus glauben, könntest Du sie daran erinnern, dass die Propheten wie z.B. Jesaja, Jeremiah und Elia zu Lebzeiten alle zu einer Minderheit gehörten. Mit anderen Worten, wenn etwas wahr ist, dann ist es wahr – selbst wenn kein einziger „Experte“ daran glaubt.

Am besten ist es, Deine jüdischen Freunde zu ermutigen, die Worte der Schrift selbst zu lesen. In Johannes 3 ist z.B. eine Unterhaltung von Jesus und Nikodemus, einem jüdischen Führer, aufgeführt. Nikodemus wandte sich mit folgenden respektvollen Worten an Jesus: „Rabbi, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.“ (Johannes 3, 2) Oder zeig ihm die Bergpredigt. Denk daran, die Worte Jesu enthalten eine Autorität, die keiner anderen gleicht. Wenn Dein jüdischer Freund wirklich bereit ist, sich mit der Frage auseinander zu setzen, wer die Autorität besitzt für Gott zu sprechen, ist die Schrift selbst das überzeugendste Beweisstück.

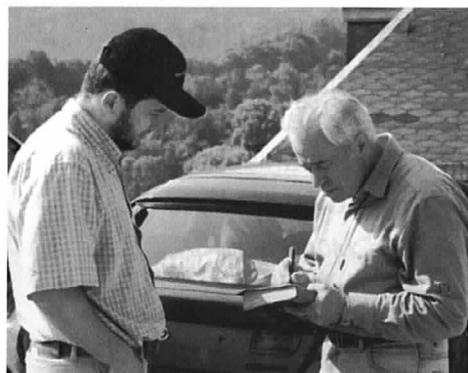
Jüdischer Einwand Nr. 4

Wie kann ich an Jesus glauben und noch Jude bleiben?

Wenn der wichtigste Einwand Deiner jüdischen Freunde die Angst ist, ihre jüdische Identität zu verlieren, weißt Du, dass sie wirklich ernsthaft über das Evangelium nachdenken. Lass sie wissen, dass das Evangelium die Geschichte von einem jüdischen Messias ist, die hauptsächlich für ein jüdisches Publikum geschrieben wurde. Zeige ihnen, wie Jesus der Messias die Prophezeiungen der Propheten und der Evangelien erfüllte. Petrus' Predigt in Apostelgeschichte 2 zeigt eine überzeugende Verbindung zwischen Propheten und Evangelium. Stelle Deinem jüdischen Freund den Apostel Paulus vor – den „Hebräer der Hebräer“, der den Messias fand, während er sogar die jüdischen Jünger verfolgte, die Ihm nachfolgten. Dein jüdischer Freund braucht vielleicht mehr als nur Dein Wort um sich zu überzeugen, dass er oder sie glauben kann, dass Jesus der Messias ist und trotzdem Jude bleiben kann. Es kann für Deinen Freund eine große Ermutigung sein, mit einem jüdischen Gläubigen zu sprechen. Beit Sar Shalom würde Dir gerne wenn möglich dabei behilflich sein.



Zum Schluss denke daran: Gott gibt jedem Einzelnen das Geschenk des Glaubens. Selbst wenn Du nicht alle Antworten hast, so wird das Zeugnis Deines Lebens für sich selbst sprechen. Dein jüdischer Freund wird die Liebe Gottes in Dir spüren. Und das könnte das überzeugendste Argument von allen sein. (Römer 11, 11)



Gottesdienste in Chemnitz

Wie groß ist für mich die Freude, unsere messianische Gruppe in Chemnitz zu besuchen, mich mit Juden und Nichtjuden zu treffen, den Schabbat zusammen zu feiern, Jeschua zu preisen, Gottes Wort zu hören! Zum Passahfest sind 80 Menschen gekommen, unter ihnen 40 Juden. Ich bin Gott sehr dankbar, dass neue Geschwister kommen und praktische Hilfe für diese jüdisch-messianische Gruppe anbieten.

Juri Guenis, Missionar, Berlin

Unverständnis in der Frage der Verkündigung

Unser Intensivseminar im April war ein voller Erfolg. Alle Teilnehmer waren begeistert und bedauerten, dass die Zeit so schnell um war. Wir wurden motiviert, auch in der Zukunft derartige Seminare anzubieten, die zu einem besseren Verständnis unter Christen für das jüdische Volk beitragen können. Trotzdem treffe auch ich persönlich in meinem Dienst immer wieder auf nicht geringes Unverständnis bei verschiedenen Christen in der Frage der Verkündigung des Evangeliums unter dem jüdischen Volk. Dieses Problem ist und bleibt das größte Gebetsanliegen.

Viktor Kromm, Missionar, Aachen

Historischer Anfang in Italien

Ich war zwei Tage in Italien, um dort auf einer Konferenz mit mehr als zwanzigtausend Christen aktiv teilzunehmen. Mit Gottes Hilfe ist es mir gelungen, die Teilnehmer zu motivieren, für den Frieden in Israel und die Judenevangelisation in Europa zu beten. Alle waren sehr angesprochen. Viele kamen, um Literatur für ihre jüdischen Freunde zu bekommen. Dieses Ereignis würde ich als historischen Anfang der Evangelisation unter den Juden in Italien bezeichnen.

Wladimir Pikman, Missionsleiter, Berlin

Jugend-Freizeitlager

Einige Mitarbeiter unseres Missionswerkes Beit Sar Shalom und ich bereiten ein Jugend-Freizeitlager für den Sommer vor, es heißt „Beit Schalom“ (Haus des Friedens). Der Name ist schön, kurz, und seine Aussage ist deutlich. Wir haben soweit alles Organisatorische fast erledigt. Und ich freue mich schon auf das, was Gott dort wirken wird.

Stanislav Radschabov, Missionar, Bonn



Jeschua den Münchener Juden vorstellen

Mitte Mai haben wir zusammen mit einem Ehepaar aus den USA eine besondere Schawuot (Pfingsten) - Veranstaltung organisiert. Ein messianischer Prediger aus Israel, Leon Mazin, verkündigte das Wort Gottes über Buße, was für sieben ungläubige Besucher wichtig war; besonders für Ilyah, einen älteren Juden, der für den Messias offen war. Später lud er mich zu sich ein, und es gab eine wunderbare Gelegenheit, Jeschua der ganzen Familie vorzustellen.

Boris Galinker, Missionar, München

Herzlicher Empfang bei Wiesloch

Ich bin froh, dass in unserem Evangelisationsleben ein frischer Wind weht. Eine Gruppe aus unserer Gemeinde hat ein Wohnheim in Wiesloch besucht, wo seit kurzem ca. 20 jüdische Familien untergebracht sind. Selten erleben wir so einen herzlichen Empfang. Die Leute waren total offen, haben sofort Kontakt aufgenommen, die angebotene Literatur samt Bibeln mit Davidstern war vergriffen.

Roman Vidonyak, Missionar, Heidelberg

Der Messianische Hilfsdienst

Preis sei Gott! Unser messianischer Hilfsdienst in München hat jetzt eine eigene Webseite. Der Name lautet: www.messianischerhd.de Ich freue mich über Ihren Besuch.

Tanja Ludzuweit, Missionarin, München